Morgenlied

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **7 (1794)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819722

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Morgenlied.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
blau ist der Himmel und grünend das Land,
Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären
trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke die trübe sich senken,
hebet die Blicke, des Schönen ist viel!
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken,
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude,
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang.
Athmet! sie duftet im Rosengesträude,
fühlet! sie säuselt dem Bächlein entlang.
Kostet! sie glüht uns im Safte der Traube,
würzet die Früchte beym ländlichen Mahl.
Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,
malt uns die Aussicht ins blumige Thal.

Freunde! was gleiten euch weibische Thränen
über die blühenden Wangen herab?
Ziemt sich für Männer das weibliche Sehnen?
wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten,
viel auch des Guten ist noch nicht gethan,
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

Mancherley Sorgen und mancherley Schmerzen
quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
duldende stärket gelassne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Heget nur männliches hohes Vertrauen;
Guten ergeht es am Schlusse noch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen;
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen?
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.

Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
weiht nur der Unschuld die heilige Glut:
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
alles, was edel und schön ist und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise.
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
nützen so viel als ein jeder vermag,
O, das erfüllet mit stillem Entzücken!
o, das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergangen,
laben die Seele, wie Regen die Au:
Gräber, von Trauercipressen umhangen,
malt bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhabnes Geboth.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

Nachricht.

Quelqu'un voudroit bien connaitre le propriétaire de la chaise vert qui se trouve au Chöngrün dans la maison de Mlle. Vigier la Cadette. S'adresser au Bureau d'avis.

Auflösung des letzten Räthsels.

Hundszahn.

Neues Räthsel.

In meinem Ersten wohnet man,
Mein Zweytes gebt ihr Jedermann,
Auch öfters ungebethen.
Mein Ganzes seht ihr manchesmal
Hingeben auf dem Zünftesaal
Dem, der am meisten biethet.